

Orts-Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 5. des Gesetzes vom 11. März 1850 wird verordnet:
Das Fahren, Reiten, sowie das Treiben von Viehheerden auf der Lehm-Chaussée von Güterzoo nach Saarmund, so lange sich dieselbe in nicht trockenem Zustande befindet, wird bei Vermeidung einer Geldbuße bis zu 3 Thlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe hierdurch untersagt.
Forsthaus Potsdam, den 5. September 1864.

Der Forst-Polizei-Verwalter.
(gez.) Schmidt, Königlich Oberförster.

Oeffentliches.

— Se. Majestät der König ist am 12. d. M. nachdem er zuvor den russischen Majestäten in Singelfingen und der Kaiserin Eugenie von Frankreich in Schwalbach einen Besuch abgestattet in erwünschtem Wohlsein in Berlin wieder eingetroffen und wurde bei der Ankunft von den königlichen Prinzen, der Generalität, den Ministern und der patriotischen Vereinigung empfangen.

— Von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers von Oesterreich in Berlin ist nach der „Zeitl. Corr.“ officiell nicht das Geringste bekannt. Es werden deshalb die großen Manöver ohne die Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph vor sich gehen.

— Am 7. September Morgens 8 Uhr verließ die preussische Flottille den Kieler Hafen. Der „Alt. M.“ schreibt darüber: Es war ein überaus prachtvoller Anblick, als die Schiffe eine lebhaft Kanonade eröffneten, welche aus 5 Sechspfündern vom Lande aus erwiedert wurde. Das Wetter war ziemlich günstig, doch erhob sich gegen Mittag ein starker Sturm, der einige Stunden wüthete. Mit großer Bereitwilligkeit wurde der Besuch der Schiffe erlaubt, und bot die Pracht und Zweckmäßigkeit der Einrichtung einen äußerst lohnenden Anblick; allenthalben herrscht die musterhafteste Ordnung. Der Prinz Friedrich Carl befand sich am Bord der „Grille“ und ist das ganze Geschwader vorläufig nach Apennade gegangen.

— Nach der „Prov.-Ztg.“ wird das für Preußen in England erbaute Panzerschiff „Arminius“ auf der Weser erwartet.

— Nach einem Telegramm der „Presse“ hat die hannoversche Regierung von dem hannoverschen Gesandten in Wien Mittheilung erhalten, daß Oesterreich die Vermittlung in Betreff der preussischen Occupation Rendsburgs übernehme. Preußen ist hierauf eingegangen und es werden demnächst Commissare der vier Besetzungsmächte, Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hannover, zusammenzutreten, um diese Angelegenheit zu regeln. Nach neueren Nachrichten bleiben die Preußen in Rendsburg.

— Da bis zum 15. September die Friedensverhandlungen in Wien zum Abschluß des Friedens nicht führen können, so wird wie die „Bf. u. S. Z.“ verstimmt, von beiden kriegsführenden Theilen eine Erklärung vollzogen und veröffentlicht werden, wonach der Waffenstillstand als bis zum Schluß der Verhandlungen fortwährend angesehen wird. Eine förmliche Prolongation des Waffenstillstandes bis zum Ablauf einer bestimmten festzusetzenden Zeitfrist wird allem Anschein nach nicht erfolgen. Verhandlungen über die Specialfragen haben neben den Hauptverhandlungen bereits stattgefunden.

— Nach Nachrichten aus Wien werden nach Abschluß des Friedens mit Dänemark und bis zur Regelung der schleswig-holsteinischen Sache 30.000 Preußen und eine verhältnißmäßige Anzahl Oesterreicher in den Herzogthümern verbleiben.

— Ein dänischer Bericht über die Kriegsführung in Schleswig-Holstein, weist unter Anderm nach, daß zur Befestigung der Dannewirke von 1861 bis 1. October 1863 615,621, für Düppel 119,621, für Friedericia 338,543 dänische Thaler verausgabt worden sind. Außerdem wurden noch gemeinsame Ausgaben im Betrage von 53,777 dänische Thaler gemacht und vom 1. October bis zum Kriege fortwährend in allen 3 Stellungen die Befestigungen verstärkt. Besonders vollständig soll Friedericia befestigt gewesen sein, denn der Commandant daselbst meldete: „man habe vier Monate (vor Beginn des Krieges) an der Festung unverdrossen gearbeitet und nach Aufführung der nöthigen Blenden dem Angriffe mit Ruhe entgegen sehn können,“ und doch erfolgte die Einnahme von Friedericia gerade am leichtesten.

— Im nördlichen Schleswig haben die Dänen in jüngster Zeit nach Kräften gewühlt. Die Behörden sind einem dänischen Geheimbund „Holger Danske“ auf die Spur gekommen, und haben sich veranlaßt gefunden, die Hauptträdelsführer zu verhaften. Auch Adressen sind mit Beschlagnahme belegt die für die Incorporation Schleswigs von Kopenhagen aus in Umlauf gesetzt waren. Bei Ringen hat man unter den dänischen Behörden und Geistlichen einen Bund entdeckt, der durch Proklamationen aufforderte, den Deutschen, wo man nur immer könne, zu schaden. Zehn Lehrer befinden sich deshalb bereits in Rödding in Unterjuchungshaft.

— Der Kriegsminister von Dänemark erklärte in der Reichstagsverhandlung vom 2. September u. A. Düppel sei nur ein verschanztes Lager gewesen, und als er im Februar einen Plan von den Schanzen gesehen, habe er gleich gesagt, die Stellung gehe verloren, Schanze II. und IV. wären nicht zu halten. Ebenso erklärte in derselben Sitzung ein Artillerie-Capitain, daß die Mißstimmung im Heere der schlechten Verwaltung zuzuschreiben sei, welche die Soldaten bei der Dannewirke unter offenem Himmel habe frieren lassen und durch lange Märsche angestrengt habe, indeß für ordentliche Wege nicht gesorgt worden sei, und sowohl Soldaten, als Pferde bis über die Knie hätten im Schlamm waten müssen, und der Soldat trage auch nicht die Schuld der Niederlage bei Düppel und auf Alsen, und nicht die vom Rückzuge aus Friedericia, diese Schuld trage lediglich das (damalige) Ministerium Menrad.

— Nach Nachrichten aus Kopenhagen scheint die Verlobung des russischen Großfürst-Thronfolgers mit der Prinzessin Dagmar als ausgemacht zu gelten. Der Groß-